

rathen muß, euch an einen andern Barbierer, als an den des Sultans von Indien, zu wenden, wenn ihr euch wollt rasiren lassen; wollt ihr aber schöne Geschichten hören, so könntet ihr keinen bessern Erzähler finden.

Anmerkung 9. Zu Seite 72.

Die Memnonsäule.

Zwischen Medinet-Abu und dem sogenannten Memnonium findet man viele Reste von Kolossalbildsäulen und Gebäuden, und hier stehen auch die beiden sitzenden Kolosse, die jetzt die Benennung Tama und Chama führen. Zahlreiche Inschriften an jenem, welcher von beiden der nördlichste ist, beweisen, daß dieser die im Alterthum berühmte Statue des Memnon sei.

Besser als der wirkliche Memnon, dessen obere Hälfte in Sandstein restaurirt ist, hat sich der südlichere Koloss, Chama, erhalten; die Höhe desselben, in sitzender Stellung, beträgt 48 Fuß, die Höhe der Basis 12, die Breite der Schultern 19, und die Länge des Mittelfingers 4 Fuß 5 Zoll. Die Inschriften in Versen und Prosa an der Basis und den Füßen des Memnon, rühren fast alle vom Kaiser Hadrian, seiner Gemahlin Sabina und den Römischen Generalen und Hofleuten, Herren und Frauen in ihrer Begleitung her.

Die meisten dieser Inschriften bezeugen das Klingen des Memnon um die erste Tagesstunde, bald früher, bald später; man sieht indeß, daß schon im Alterthum nicht alle so glücklich waren, diesen magischen Klang zu vernehmen. Auch mir wurde diese Günst versagt; indeß versicherte mir ein zuverlässiger, vorurtheilsfreier, sehr gebildeter Mann, den ich in Egypten kennen lernte, bei Sonnenaufgang einen Ton gehört zu haben, welcher der Bildsäule zu entsteigen schien, er habe sich aber, aus Furcht, durch Jemanden von seiner Umgebung getäuscht worden zu sein, gegen diese hierüber nicht aussprechen, und den vernommenen Klang der Statue nicht unbedingt bemessen wollen. Die Herren: Cosnaz, Redout, Coutelle, Le Père, Delisle und Follois, nahmen mehrmal zu derselben Stunde einen ähnlichen Ton wahr, und späterhin die Herren Banks und Ricci. Sie sind alle der Meinung, daß jenes Klingen von der schnellen Erhitzung des Steines durch die Sonne, und dem sich herstellenden Gleichgewicht der Temperatur herrühre. (v. M.)

Anmerkung 10. Zu Seite 76.

Mirage.

Diese betrüglische Lusterscheinung, die den durstigen Wanderern der Wüste das Wellenspiel eines ersischenden See's vorgaukelt, ist auch von neueren Reisenden beobachtet worden. Sie entsteht durch Dämpfe die aus der Erde aufsteigen, eine Zeitlang über dem Boden zitternd schweben, dann sich wie Nebel erheben und auflösen. —